

Lieder

Spitta, Carl Johann Philipp

Vorwort

Ich bin der Meinung, es sei an der Zeit, von unseren Vätern und Müttern im Glauben zu lernen, was und wie sie geglaubt haben. Viel Wissen ist im Laufe der Jahrhunderte verloren gegangen, und dafür ist manche Torheit ins Christentum eingeflossen.

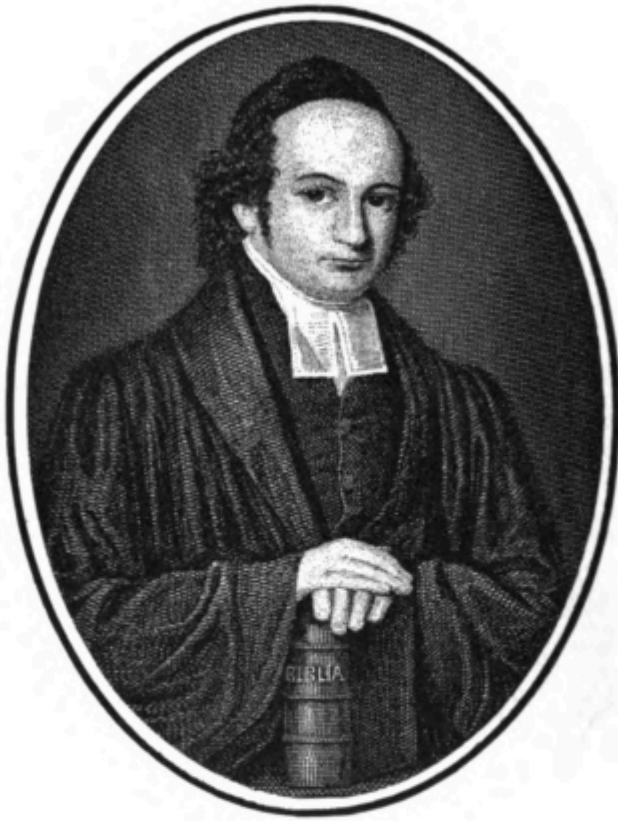
Deshalb gibt es die Glaubensstimme, und deshalb gibt es auch die Bücher, die Ihr hier herunterladen könnt. Manche Autoren sind Euch sicher bekannt, andere eher weniger.

Ich stimme nicht mit allem überein, was die hier veröffentlichten Autoren geschrieben haben – doch möchte ich meine Erkenntnis auch nicht absolut setzen. Darum habe ich auch Schriften aufgenommen, die meiner Erkenntnis widersprechen, so weit es sich nicht um klare Irrlehren geht.

Die hier publizierten Texte wurden teilweise bereits in der Lesekammer zwischen 2016 und 2025 veröffentlicht – sie wurden dann oft von mir sprachlich (jedoch nicht inhaltlich) überarbeitet. Doch sie sind nicht mein Eigentum. Daher dürft Ihr sie in jeder Euch gefallenden Art nutzen – sei es durch Veröffentlichung im Internet, in Zeitungen, in Büchern oder wie auch immer. Ein Belegexemplar oder ein Link wären schön, sind jedoch keine Bedingung.

Gruß & Segen,

Andreas



Ph. Spitta

Philipp Spitta.

Statistik von „Nachgelassene geistliche Lieder von Ph. Spitta, Leipzig 1862“. Mit Erlaubnis des Herrn
Verlegers Heinke. Ausschnitt.

Philipp Spitta - Lieder

Am Grabe stehn wir stille

Am Grabe stehn wir stille
Und säen Tränensaat,
Des lieben Pilgers Hülle,
Der ausgepilgert hat.

Er ist nun angekommen,
Wir pilgern noch dahin,
Er ist nun angenommen,
Der Tod war ihm Gewinn.

Er schaut nun, was wir glauben
Er hat nun, was uns fehlt,
Ihm kann der Feind nichts rauben,
Der uns versucht und quält.

Ihn hat nun als den Seinen
Der Herr dem Leid entrückt,
Und während wir hier weinen,
Ist er so hoch beglückt.

Er trägt die Lebenskrone
Und hebt die Palm empor,
Und singt vor Gottes Throne
Ein Lied im höhern Chor.

Wir armen Pilger gehen
Hier noch im Tal umher,
Bis wir ihn wiedersehen
Und selig sind, wie er.

Bei dir, Jesu, will ich bleiben

1. Bei dir, Jesu, will ich bleiben,
stets in deinem Dienste stehn;
nichts soll mich von dir vertreiben,
will auf deinen Wegen gehn.
Du bist meines Lebens Leben,

meiner Seele Trieb und Kraft,
wie der Weinstock seinen Reben
zuströmt Kraft und Lebenssaft.

2. Könnt ich's irgend besser haben
als bei dir, der allezeit
soviel tausend Gnadengaben
für mich Armen hat bereit?
Könnt ich je getroster werden
als bei dir, Herr Jesu Christ,
dem im Himmel und auf Erden
alle Macht gegeben ist?

3. Wo ist solch ein Herr zu finden,
der, was Jesus tat, mir tut,
mich erkauft von Tod und Sünden
mit dem eignen teuren Blut?
Sollt ich dem nicht angehören,
der sein Leben für mich gab?
Sollt ich ihm nicht Treue schwören,
Treue bis in Tod und Grab?

4. Ja, Herr Jesu, bei dir bleib ich
so in Freude wie in Leid;
bei dir bleib ich, dir verschreib ich
mich für Zeit und Ewigkeit.
Deines Winks bin ich gewärtig,
auch des Rufs aus dieser Welt;
denn der ist zum Sterben fertig,
der sich lebend zu dir hält.

5. Bleib mir nah auf dieser Erden,
bleib auch, wenn mein Tag sich neigt,
wenn es nun will Abend werden
und die Nacht herniedersteigt.
Lege segnend dann die Hände
mir aufs müde, schwache Haupt;
sprich: >Mein Kind, hier geht's zu Ende;
aber dort lebt, wer hier glaubt.<

6. Bleib mir dann zur Seite stehen,
graut mir vor dem kalten Tod
als dem kühlen, scharfen Wehen
vor dem Himmelsmorgenrot.
Wird mein Auge dunkler, trüber,
dann erleuchte meinen Geist,
dass ich fröhlich zieh hinüber,
wie man nach der Heimat reist.

Bleibt bei dem, der euretwillen

Bleibt bei dem, der euretwillen
auf die Erde niederkam,
der, um euern Schmerz zu stillen,
tausend Schmerzen auf sich nahm!
Bleibt bei dem, der einzig bleibt,
wenn auch alles untergeht,
der, wenn alles auch zerstäubet,
siegend überm Staube steht!

Alles schwindet; Herzen brechen,
denen ihr euch hier ergabt,
und der Mund hört auf zu sprechen,
der euch oft mit Trost gelabt;
und der Arm, der euch zum Stabe
und zum Schilde ward, erstarrt,
und das Auge schläft im Grabe,
das euch sorgsam einst bewahrt.

Alles stirbt; das Ird'sche findet
in dem Irdischen sein Grab,
alle Lust der Welt entswindet,
und das Herz stirbt selbst ihr ab.
Ird'sches Wesen muss verwesen,
ird'sche Flamme muss verglühn,
ird'sche Fessel muss sich lösen,
ird'sche Blüte muss verblühn.

Doch der Herr steht überm Staube
alles Irdischen und spricht:
Stütze dich auf mich und glaube,
hoffe, lieb und fürchte nicht!
Darum bleibt bei dem, der bleibt,
und der geben kann, was bleibt,
der, wenn ihr euch ihm verschreibet,
euch ins Buch des Lebens schreibt!

Das Leben wird oft trübe

Das Leben wird oft trübe,
Die Brust wird oft so leer,
Als ob kein Fünkchen Liebe
Und Glauben in uns wär.
Das Heil, mit Not gefunden,
Liegt uns auf einmal fern,
Und doch sind solche Stunden
Ein Segen von dem Herrn.

2. Man trägt nach ihm Verlangen,
Wenn er uns einsam lässt,
Man möchte ihn umfassen
Und ewig halten fest.
Mit Tränen fleht und ringet,
Wie Jakob, dann die Seel,
Bis ihr der Kampf gelinget
Und sie wird Israel.

3. Da fühlt man recht, wie quälend
Ohn ihn das Leben sei,
Wie unbeschreiblich elend
Man in der Wüstenei
Der Welt hier darben müsste,
Wenn unsre Tränenkost
Der Heiland nicht versüßte
Mit wunderbarem Trost.

4. Das sind die geist'gen Fasten,
Wo er uns scheint entfernt,
Und man allein die Lasten
Der Sünde kennen lernt.
Da wird man eingeleitet
In Reu' und Sündenleid,
Doch da auch vorbereitet
Zur Festtagsherrlichkeit.

5. Der Herr erwählt sich immer
Zum Segnen seine Zeit,
Er gibt den Freudenschimmer
Nach trübem Herzeleid,
Er gießt den Gnadenregen
Hinein ins dürre Herz,
Und führt auf dunklen Wegen
Zum Lichte himmelwärts.

6. Das Herz voll Untreu würde
Bald seiner Liebe satt,
Wenn er die schwere Bürde,
Die er getragen hat
Für uns und unsre Sünden
In seiner Niedrigkeit,
Uns ließe nie empfinden
In solcher dürrer Zeit.

7. Drum lerne du sein Leiten
In Demut nur verstehn,
Wenn solche dürre Zeiten
Oft über dich ergehn.
Bald fällt vom Himmel nieder
Sein reicher Gnadentau,
Dann blüht die Wüste wieder
Wie eine frische Au!

Des Christen Schmuck und Ordensband

Des Christen Schmuck und Ordensband,
Das ist das Kreuz des Herrn;
Und wer erst seinen Wert erkannt,
Der trägt es froh und gern.

Man nimmt's mit Demut, trägt's mit Lust,
Und achtet's für Gewinn,
Doch trägt man es nicht auf der Brust,
O nein, man trägt es drin.

Und wenn's auch schmerzt und wenn's auch drückt,
Bleibt man doch glaubensvoll,
Man weiß ja wohl, wer's uns geschickt,
Und was es wirken soll.

Man trägt es auch nur kurze Zeit,
Nur als ein Unterpfand
Für das zukünft'ge Ehrenkleid
Im Lieben Vaterland.

Du Band, du festes Liebesband

Du Band, du festes Liebesband,
Du hast, seit Jesus uns gefunden,
Uns an ein solches Joch gebunden,
Das wir als sanft und gut erkannt.

Er hat uns seine Flamm' entzündet,
Nun sind wir inniglich gefüget
Und in der Fügung höchst vergnüget,
Dass wir in ihm wie einer sind.

Du Schöpfer der Verbundenheit,
Du hast dem Segen und dem Leben
Für allemal Befehl gegeben,
Zu ruhen auf der Einigkeit.

Erhalt' uns unverrückt dabei
Und lass sich den Gemeinschaftssagen
So unter uns zu Tage legen,
Dass jeder davon Zeuge sei.

Du, dess' Zukunft einst erflehten

1.) Du, dess' Zukunft einst erflehten

Tausende in Israel:

Du bist unter uns getreten,

Christus und Immanuel!

O, der teuren Gnadenzeit!

Nun ist allen Heil bereit,

Nun soll keiner hilflos klagen,

Keiner hoffnungslos verzagen.

2.) Sel'ge Zeit! O, wie vor Alters

Man nach Dir Verlangen trug, –

Wie die Saiten seines Psalters

David so voll Sehnsucht schlug, –

Wie nach Dir einst ausgeschaut,

Sich gesehnet still und laut

Unter Seufzen und Gebeten

Die Gerechten und Propheten!

3.) Gott sei Dank! Nun ist geschehen,

Nun aus Gnaden uns gewährt,

Was so viele hier zu sehen

Und zu hören einst begehrt.

Gottes Rat ist nun enthüllt

Und zu unserm Heil erfüllt

Jetzt der Väter heiße Bitte:

Christus ist in unsrer Mitte!

4.) Aber der der Welt erschienen,

Wie vom Vater er gesandt,

Wandelt mitten unter ihnen,

Vielen fremd und unbekannt.

Unbeachtet lässt man Ihn

Seinen Weg vorüberziehn.

Ruft er, will man ihn nicht hören,

Lässt in Sünden sich nicht stören.

5.) Und Er klopft an manche Pforte,
Suchet Eingang hier und dort,
Grüßt sie mit holdsel'gem Worte,
Doch man weist Ihn schnöde fort.
Wer nicht fühlt, was ihm gebricht,
Dem gefällt der Helfer nicht.
Wer nicht in sein Herz will gehen,
Lässt den Heiland draußen stehen.

6.) Kennt ihr Ihn, der, uns zu retten,
Von dem Thron des Vaters kam,
Und damit wir Frieden hätten,
Unsre Strafe auf sich nahm?
Lebt ihr als Sein Eigentum
Ihm zur Ehre und zum Ruhm?
Seid ihr auch schon angeschrieben
Unter denen, die Ihn lieben?

7.) Liebt ihr Ihn das Herz gewinnen?
Nahmt ihr euch sein sanftes Joch?
Ist sein Reich bei euch darinnen
Oder widerstrebt ihr noch?
Sagt, wem dient ihr überall:
Christo oder Belial?
O, singt Christo: Hosianna!
Er allein hat Lebensmanna.

8.) Hosianna, sei willkommen,
Christe, kehre bei uns ein!
Du sollst von uns aufgenommen,
Herzlich aufgenommen sein.
Sieh, zum Eingang öffnen wir
Freudig unsre Herzen Dir.
Komm denn, komm darin zu wohnen,
Ja, als König drin zu thronen!

9.) Ach, es hat uns nur zu lange
Schon die Sünde übermocht,
Und mit unbesiegtm Zwange

Leib und Seele unterjocht.
Wie war aller Kampf und Krieg
Gegen sie doch ohne Sieg!
Du nur kannst uns von dem Bösen
Ganz und ewiglich erlösen.

10.) Drum, wie Dir das Reich verheißen,
Nimm das Reich bei uns auch ein.
Denn dem Starken uns entreißen,
Kann der Stärkere allein.
Mach uns selig, Gottes Sohn,
Sammle deiner Liebe Lohn,
Bis Dir untertänig werden
Alle Reiche hier auf Erden!

Du reicher Gott und Herr, von dem ich alles habe

Du reicher Gott und Herr, von dem ich alles habe,
du ew'ger Lebensquell, draus ich mich täglich labe,
ich brächte gern einmal auch eine Gabe dir;
nur weiß ich selbst nicht, was. Drum bitt' ich: sag es mir!

„Gib mir, o Sohn, dein Herz!“ So sprichst du; ach, das meine,
mein Herz, das willst du, Herr? Mein Herz, das ich beweine,
mein armes, schwaches Herz, von Sünd' und Lust der Welt,
von Zagheit und von Trotz so unrein, so entstellt?

Das forderst du von mir vor allen andern Gaben?
Hier ist es, wie es ist, mein Herz, du sollst es haben.
O mache du es rein, o mache du es neu,
o mach es dir zur Ehr' bis in den Tod getreu!

Es kennt der Herr die Seinen

1. Es kennt der Herr die Seinen
und hat sie stets gekannt,
die Großen und die Kleinen

in jedem Volk und Land.
Er lässt sie nicht verderben,
er führt sie aus und ein;
im Leben und im Sterben
sind sie und bleiben sein.

2. Er kennet seine Scharen
am Glauben, der nicht schaut
und doch dem Unsichtbaren,
als sah er ihn, vertraut;
der aus dem Wort gezeuget
und durch das Wort sich nährt
und vor dem Wort sich beuget
und mit dem Wort sich wehrt.

3. Er kennt sie als die Seinen
an ihrer Hoffnung Mut,
die fröhlich auf dem einen,
dass er der Herr ist, ruht,
in seiner Wahrheit Glänze
sich sonnet, frei und kühn,
die wundersame Pflanze,
die immerdar ist grün.

4. Er kennt sie an der Liebe,
die seiner Liebe Frucht
und die mit lauterm Triebe
ihm zu gefallen sucht;
die andern so begegnet,
wie er das Herz bewegt,
die segnet, wie er segnet,
und trägt, wie er sie trägt.

5. So hilf uns, Herr, zum Glauben
und halt uns fest dabei;
lass nichts die Hoffnung rauben;
die Liebe herzlich sei!
Und wird der Tag erscheinen,
da dich die Welt wird sehn,

so lass uns als die Deinen
zu deiner Rechten stehn!

Es wird mein Herz mit Freuden wach

Es wird mein Herz mit Freuden wach,
ein Segenstag ist dieser Tag;
da ruft's mit hellem Klang hinaus:
Komm heut in deines Gottes Haus!

Am Tage, da er reden will,
tu auf dein Herz und halt dich still;
da er an dir sein Werk will tun,
lass deiner Hände Werke ruhn!

Heut hält der Herr ein offnes Haus,
da teilt dem Hungrigen er aus
sein teures Wort, das Lebensbrot;
wer das genießt, dem schad't kein Tod.

Heut wird der gute Sämann gehn,
den edlen Samen auszusähen,
der in den Herzen, da er haft't,
vielfältig edle Früchte schafft.

Heut führt der treue Hirt ins Tal
die Schaf' und Lämmer allzumal
zu guter Weid' an rechter Stell',
auf grüner Au, zum frischen Quell.

Heut ist der Arzt, der Wundermann,
der allen Schaden heilen kann,
mit Hilf' in Rat und Tat bereit
für jede Wunden, Schmerz und Leid.

Das ist ein Tag, ein Segenstag,
da wird mein Herz mit Freuden wach,
und lieblich klingt der Ruf hinaus:
Komm heut in deines Gottes Haus!

Freuet euch der schönen Erde

Freuet euch der schönen Erde,
denn sie ist wohl wert der Freud;
o was hat für Herrlichkeiten
unser Gott da ausgestreut!

Und doch ist sie seiner Füße
reichgeschmückter Schemel nur,
ist nur eine schönbegabte,
wunderreiche Kreatur.

Freuet euch an Mond und Sonne
und den Sternen allzumal,
wie sie wandeln, wie sie leuchten
über unserm Erdental!

Und doch sind sie nur Geschöpfe
von des höchsten Gottes Hand,
hingesät auf seines Thrones
weites, glänzendes Gewand.

Wenn am Schemel seiner Füße
und am Thron schon solcher Schein;
o was muss an seinem Herzen
erst für Glanz und Wonne sein!

Gehe hin in Gottes Namen

Gehe hin in Gottes Namen,
greif dein Werk mit Freuden an,
frühe säe deinen Samen,
was getan ist, ist getan.

Müßigstehen ist gefährlich,
heilsam unverdrossner Fleiß,
und es steht dir abends ehrlich
an der Stirn des Tages Schweiß.

Sieh nicht aus nach dem Entfernten,
was dir nah liegt, musst du tun.
Säen musst du, willst du ernten,
nur die fleiß'ge Hand wird ruhn.

Weißt du auch nicht, was geraten
oder was misslingen mag,
folgt doch allen guten Taten
Gottes Segen für dich nach.

Gehe hin in Gottes Namen,
greif dein Werk mit Freuden an,
frühe säe deinen Samen,
was getan ist, ist getan.

Geist des Glaubens, Geist der Stärke

Geist des Glaubens, Geist der Stärke,
Des Gehorsams und der Zucht,
Schöpfer aller Gotteswerke,
Träger aller Himmelsfrucht!
Geist, der einst der heil'gen Männer,
Kön'ge und Prophetenschar,
Der Apostel und Bekenner
Trieb und Kraft und Zeugnis war!

2. Rüste Du mit Deinen Gaben
Auch uns schwache Kinder aus,
Kraft und Glaubensmut zu haben,
Eifer für des Herren Haus;
Eine Welt mit ihren Schätzen,
Menschengunst und gute Zeit,
Leib und Leben d'ran zu setzen
In dem großen, heil'gen Streit!

3. Gib uns Abrahams gewisse,
Feste Glaubenszuversicht,
Die durch alle Hindernisse,
Alle Zweifel siegend bricht;
Die nicht bloß dem Gnadenbunde
Trauet froh und unbewegt,
Auch das Liebste jede Stunde
Gott zu Füßen niederlegt.

4. Gib uns Josephs keusche Sitten,
Wenn die Welt ohn' Scham und Zucht
Uns durch Dräuen, uns durch Bitten
In ihr Garn zu ziehen sucht.
Lehr' uns fliehen, lehr' uns meiden
Diese üppige Potiphar,
Ihren Hass geduldig leiden,
Gott getreu sein immerdar.

5. Gib uns Moses brünstiges Beten
Um Erbarmung und Geduld,
Wenn durch freches Übertreten
Unser Volk häuft Schuld auf Schuld.
Lass uns nicht mit kaltem Herzen
Unter den Verdorb'nen steh'n,
Rein, mit Moses heil'gen Schmerzen
für sie seufzen, weinen, fleh'n,

6. Gib uns Davids Mut, zu streiten
Mit den Feinden Israels,
Sein Vertrau'n in Leidenszeiten sin,
Auf den Herren, seinen Fels;
Feindeslieb und Freundestreue,
Seinen königlichen Geist,
Und ein Herz, das voller Neue
Gottes Gnade sucht und preis't.

7. Gib Elias Heil'ge Strenge,
Wenn den Götzen dieser Zeit
Die verführte blinde Menge
Tempel und Altäre weiht.
Dass wir nie vor ihnen beugen
Haupt und Knie, auch nicht zum Schein,
Sondern fest als Deine Zeugen
Dasteh'n, wenn auch ganz allein.

8. Gib uns der Apostel hohen,
Ungebeugten Zeugenmut,
Aller Welt trotz Spott und Drohen

Zu verkünden Christi Blut;
Lass die Wahrheit uns bekennen,
Die uns froh und frei gemacht;
Gib, dass wir's nicht lassen können,
Habe Du die Übermacht!

9. Schenk' uns gleich dem Stephan Frieden
Mitten in der Angst der Welt,
Wenn das Los, das uns beschieden,
In den schwersten Kampf uns stellt.
In dem rasenden Getümmel
Schenk' uns Glaubensheiterkeit,
Öffn' im Sterben uns den Himmel,
Zeig' uns Jesu Herrlichkeit!

10. Geist des Glaubens, Geist der Stärke,
Des Gehorsams und der Zucht,
Schöpfer aller Gotteswerke,
Träger aller Himmelsfrucht,
Geist, Du Geist der heiligen Männer,
Kön'ge und Prophetenschar,
Der Apostel und Bekenner
Auch bei uns werd' offenbar!

Herr, des Tages Mühen und Beschwerden

Herr, des Tages Mühen und Beschwerden
machtest du durch deine Nähe leicht.
Bleib bei mir, da es will Abend werden;
bleib bei mir, da sich der Tag geneigt!
Wie am Tag du stärkend bei mir weiltest,
o so tritt am Abend auch herzu;
wie du meine Müh' und Arbeit teiltest,
o so teile segnend meine Ruh'!

Sieh, es dräut mir jetzt kein läst'ger Störer,
in dem Stübchen bin ich ganz allein,
kann jetzt ungestört dein stiller
Hörer und dein aufmerksamer Schüler sein.

Sprich du selbst mir einen Abendsegen;
denn dein Segenswort hat Segenskraft,
ist ein milder, kühler Abendregen
für das Herz, von Tagesmüh' erschlaft.

Ach, wie ohne dich, o Herr, der Abend
mich so kalt und unbefriedigt lässt!
Doch durch dich ist er so süß, so labend,
ist ein Feierabend, ist ein Fest;
voll von segensreicher Herzenslabe
wird mir dann erst abendlich zumut;
wenn ich dich am Tagesende habe,
dann ist mit dem Ende alles gut.

Komm denn nach des Tages lautem Leben,
komm, du reicher Gast, kehr bei mir ein,
Heil zu spenden, Schulden zu vergeben,
Ruhe, Fried' und Freude zu verleihn!
Des vergangen Tages Wunden, Schmerzen heile,
lindre und verbanne du,
und lass mich zuletzt an deinem Herzen finden
eine sanfte, nächt'ge Ruh'!

Ich steh in meines Herren Hand

1. Ich steh in meines Herren Hand
und will drin stehen bleiben;
nicht Erdennot, nicht Erdentand
soll mich daraus vertreiben.
Und wenn zerfällt die ganze Welt,
wer sich an ihm und wen er hält,
wird wohl behalten bleiben.

2. Er ist ein Fels, ein sichrer Hort,
und Wunder sollen schauen,
die sich auf sein wahrhaftig Wort
verlassen und ihm trauen.
Er hat's gesagt, und darauf wagt

mein Herz es froh und unverzagt
und lässt sich gar nicht grauen.

3. Und was er mit mir machen will,
ist alles mir gelegen;
ich halte ihm im Glauben still
und hoff auf seinen Segen.
Denn was er tut, ist immer gut,
und wer von ihm behütet ruht,
ist sicher allerwegen.

4. Ja, wenn's am schlimmsten mit mir steht,
freu ich mich seiner Pflege;
ich weiß: die Wege, die er geht,
sind lauter Wunderwege.
Was böse scheint, ist gut gemeint;
er ist doch nimmermehr mein Feind
und gibt nur Liebesschläge.

5. Und meines Glaubens Unterpfand
ist, was er selbst verheißen:
dass nichts mich seiner starken Hand
soll je und je entreißen.
Was er verspricht, das bricht er nicht;
er bleibt meine Zuversicht.
Ich will ihn ewig preisen.

Ich und mein Haus, wir sind bereit

1. Ich und mein Haus, wir sind bereit,
dir, Herr, die ganze Lebenszeit
mit Seel und Leib zu dienen.
Du sollst der Herr im Hause sein,
gib deinen Segen nur darein,
dass wir dir willig dienen.
Eine kleine,
fromme, reine
Hausgemeinde

mach aus allen;
dir nur soll sie wohlgefallen

2. Es wirke durch dein kräftig Wort
dein guter Geist stets fort und fort
an unser aller Seelen;
es leucht uns wie das Sonnenlicht,
damit's am rechten Lichte nicht
im Hause möge fehlen.
Reiche gleiche
Seelenspeise
auch zur Reise
durch dies Leben
uns, die wir uns dir ergeben.

3. Gieß deinen Frieden auf das Haus
und alle, die drin wohnen, aus;
im Glauben uns verbinde.
Lass uns in Liebe allezeit
zum Dulden, Tragen sein bereit,
voll Demut, sanft und linde.
Liebe übe jede Seele;
keinem fehle,
dran man kennet
den, der sich den Deinen nennet.

4. Lass unser Haus gegründet sein
auf deine Gnade ganz allein
und deine große Güte.
Auch lass uns in der Nächte Graun
auf deine treue Hilfe schaun
mit kindlichem Gemüte,
selig, fröhlich,
selbst mit Schmerzen
in dem Herzen
dir uns lassen
und dann in Geduld uns fassen.

5. Gibst du uns irdisch Glück ins Haus,
so schließ den Stolz, die Weltlust aus,
des Reichtums böse Gäste.

Denn wenn das Herz an Demut leer
und voll von eitler Weltlust wär,
so fehlte uns das Beste:

jene schöne,
tiefe, stille
Gnadenfülle,
die mit Schätzen
einer Welt nicht zu ersetzen.

6. Und endlich flehn wir allermeist,
dass in dem Haus kein andrer Geist
als nur dein Geist regiere.

Der ist's, der alles wohl bestellt,
der gute Zucht und Ordnung hält,
der alles liebe reich ziere.

Sende, spende
ihn uns allen,
bis wir wallen
heim und oben
dich in deinem Hause loben.

Im Osten flammt empor der goldne Morgen

Im Osten flammt empor der goldne Morgen,
Und alles, was die finstre Nacht verborgen,
Wird offenbar, erhellt vom Sonnenlicht;
Und all die Wälder, all die Höhn und Tiefen,
Die eingehüllt im Nebelbette schliefen,
Stehn glänzend vor der Sonne Angesicht.

Leucht in mein Herz und gib mir Licht und Wonne,
Mein Jesu, meines dunklen Herzens Sonne,
Erwecke drin den hellen Tagesschein,
O offenbar mir die vielen Falten

Des Herzens, das nach dir sich muss gestalten
Und in dein heilig Bild verkläret sein.

In deinem Lichte lass mich heute wandeln,
In deiner Liebeswärme lass mich handeln,
Wie eine neu belebte Kreatur,
Die auch durch eine neue Lebensweise
Den Schöpfer ihres neuen Lebens preise,
Und leb zu seinem Lob und Ruhme nur.

Ich bitte nicht: Nimm weg des Tages Plagen!
Nein, um die Liebe bitt ich, sie zu tragen,
Und um den Glauben, dass mir alles frommt,
Dass alles sich zu meinem Heil muss wenden,
Weil alles mir aus deinen lieben Händen
Und deinem segensreichen Herzen kommt.

Ich bitte nicht: Gib mir viel äußere Stille!
Nein, Herr, auch hier geschehe ganz dein Wille;
Doch bitt ich: Gib ein kindlich stilles Herz!
Zieht mich die Erde in ihr irdisches Treiben,
So lass mein Herz doch stets dein eigen bleiben,
Zieh's von der Erde zu dir himmelwärts.

Ich bitte nicht: O ende du recht frühe
Des Erdenlebens Angst und Not und Mühe!
Nein, sei mein Frieden in der Erdennot.
Ich bitte nicht: Lass bald dein Reich mich erben!
Nein, eh ich sterb, lass mich der Sünde sterben,
Und werde du recht meiner Sünde Tod.

Du rechte Morgensonne meines Lebens,
O leuchte mir denn heute nicht vergebens,
Sei du mein Licht, wenn ich im Dunkel steh,
Umleuchte mich mit Glanz und Heil und Wonne,
Dass ich mit Freuden in die Abendsonne
Am Ende meiner Erdenwallfahrt seh.

In der Angst der Welt will ich nicht klagen

In der Angst der Welt will ich nicht klagen,
will hier keine Ehrenkrone tragen,
wo mein Herr die Dornenkrone trug;
will hier nicht auf Rosenpfaden wallen,
wo man ihn, den Heiligsten von allen,
an den Stamm des Sünderkreuzes schlug.

Gib mir, Herr, nur für die Lebensreise
deine Wahrheit, die den Weg mir weise;
gib den Geist, der diesen Weg mich führt!
Gib ein Herz, das gern sich führen lasse
auf der graden, schmalen, steilen Straße,
die dein heil'ger Fuß einst selbst berührt!

Mache mich im Glauben immer treuer,
und des Glaubens Frucht, das heil'ge Feuer
ungefärbter Liebe schenke mir!
Ohne sie könnt' ich nicht vorwärtsschreiten,
zu der Liebe kann nur Liebe leiten,
sie nur führt mich durch die Welt zu dir.

Freundlich hast du mich zu dir gerufen,
lieber Herr; doch sind noch viele Stufen,
die zum Himmel ich ersteigen muss.
O, so reiche deinem schwachen Knechte
aus dem Himmel deine Gnadenrechte;
unterstütze, leite seinen Fuß!

Und recht hoffnungsvoll in deinen blauen,
schönen, fernen Himmel lass mich schauen,
wenn ich von der Wallfahrt müde bin,
dass ich hier im tiefen Tal der Schmerzen
einen festen Frieden hab' im Herzen,
einen klaren, himmelsfrohen Sinn!

Ja, ich bin ein Fremdling hier auf Erden,
muss hier tragen mancherlei Beschwerden,
bin ein Pilger, arm und unbekannt;
und das Kreuz ist meiner Wallfahrt Zeichen,

bis ich werd' mein Kanaan erreichen,
das ersehnte, liebe Vaterland.

Kehre wieder, kehre wieder

Kehre wieder, kehre wieder,
der du dich verloren hast;
sinke reuig bittend nieder
vor dem Herrn mit deiner Last!
Wie du bist, so darfst du kommen
und wirst gnädig angenommen.
Sieh, der Herr kommt dir entgegen,
und sein heil'ges Wort verspricht
dir Vergebung, Heil und Segen;
kehre wieder, zaudre nicht!

Kehre aus der Welt Zerstreuung
in die Einsamkeit zurück,
wo in geistiger Erneuerung
deiner harrt ein neues Glück,
wo sich bald die Stürme legen,
die das Herz so wild bewegen;
wo des Heil'gen Geistes Mahnen
du mit stillem Beben hörst
und von neuem zu den Fahnen
Jesu Christi heilig schwörst!

Kehre wieder, irre Seele!
Deines Gottes treues Herz
beut Vergebung deinem Fehle,
Balsam für den Sündenschmerz.
Sieh auf den, der voll Erbarmen
dir mit ausgestreckten Armen
winket von dem Kreuzesstamme;
kehre wieder, fürchte nicht,
dass der Gnäd'ge dich verdamme,
dem sein Herz voll Liebe bricht!

Kehre wieder; neues Leben
trink in seiner Liebeshuld!
Bei dem Herrn ist viel Vergeben,
große Langmut und Geduld.
Fass ein Herz zu seinem Herzen,
er hat Trost für alle Schmerzen,
er kann alle Wunden heilen,
macht von allem Aussatz rein;
darum kehre ohne Weilen
zu ihm um und bei ihm ein!

Kehre wieder, endlich kehre
in der Liebe Heimat ein,
in die Fülle aus der Leere,
in das Wesen aus dem Schein,
aus der Lüge in die Wahrheit,
aus dem Dunkel in die Klarheit,
aus dem Tode in das Leben,
aus der Welt ins Himmelreich!
Doch was Gott dir heut will geben,
nimm auch heute — kehre gleich!

Lass mich fest stehn auf dem einen Grunde

Lass mich fest stehn auf dem einen Grunde,
Herr, der mir zu meinem Heil bereit,
Den das Heil'ge Wort aus deinem Munde
Offenbart in dieser Gnadenzeit:
Jesus Christus ist ins Fleisch gekommen,
Hat die Sündenschuld auf sich genommen,
Von der Last die Sünder zu befreien;
Hat sein Leben in den Tod gegeben,
Dass die Todeswüld'gen möchten leben
Glaubend hier, dort schauend selig sein.

Wirke selbst in mir den festen Glauben
An dies Heil, das du gegründet, Gott!

Lass ihn nie mir eigne Zweifel rauben,
Nie der Menschen blinden Hohn und Spott,
Lass wie Petrus offen mich gesstehen:
Du bist Christus! Wohin sollt' ich gehen,
Lebensworte find' ich nur bei dir!
Lass wie Paulus mich nur dahin streben,
Dass du durch den Glauben mögest leben,
Ganz allein im treuen Herzen mir.

Ach, entzünd und lass dann nie erkalten
Jene Liebe, die gekrönt mit Heil,
Doch wie die geringste Magd zu walten
Sich erwählt als ihr bescheidnes Teil;
Die mit sanften und bescheidnen Mienen
Selig ist im Glauben, froh im Dienen,
Still im Leiden, dauernd in Geduld,
Alles trägt und glaubet, hofft und duldet,
Sich zu allem Guten hält verschuldet
Für den Reichtum deiner Gnad' und Huld.

Und so lass mich glaubend, liebend geben
Wie ein Kind, geführt von deiner Hand,
Wie ein Held dem Bösen widerstehen,
Selbst erliegend leisten Widerstand;
Und doch nie mich rühmen, nein, nichts weiter,
Als vor dir ein Kind sein, still und heiter;
Ungefangen von der Lust der Welt,
Fest auf deine Treue mich verlassen,
Dich so lang mit Glaubensarmen fassen,
Bis im Tod der Glaubensschleier fällt.

O du schönes Weltgebäude

O du schönes Weltgebäude,
das der Herr mit Glanz und Pracht
uns zum Segen und zur Freude
wunderherrlich hat gemacht!
O wie wird in allen Stücken
da die Liebe offenbar,

die, den Menschen zu beglücken,
So erfind'risch sorgsam war!

Ja, man kann an allen Werken,
klein und großen, nah und fern
die verborgne Weisheit merken
des Allgüt'gen, unsers Herrn!
Allen ist das Königssiegel
ihres Schöpfers aufgedrückt;
Erd' und Himmel sind ein Spiegel,
drin man seine Huld erblickt.

In der Nähe, in der Ferne
man viel tausend Zeugen trifft;
wie die Blumen, so die Sterne
sind ja eine Heil'ge Schrift,
die, dem Kindessinn verständlich,
wonnevolle Kunde gibt
von dem Gott, der uns unendlich
segnet, labet, tröstet, liebt.

O wie ist es schön, zu lesen
in dem aufgeschlagenen Buch
der Natur von jenem Wesen,
das man niemals hoch genug
kann erheben, preisen, loben,
das uns liebevoll umschlingt,
dem der Chor der Engel droben
laut das Dreimalheilig singt!

Ja, dich kenn' ich, Offenbarung
meines Herrn in der Natur,
seit aus eigener Erfahrung
ich nicht bloß der Liebe Spur
angedeutet, aufgeschrieben
in den Werken seiner Hand,
nein, ihn selbst und all sein Lieben
wesentlich in Christo fand!

O Jesu, meine Sonne

O Jesu, meine Sonne,
vor der die Nacht entfleucht;
o Jesu, meine Wonne,
die alle Not verscheucht,
im Herzen klingt mir täglich
der eine helle Ton:
Wie hast du so unsäglich geliebt,
o Gottessohn!

Es fasst mich ein so tiefes,
ein himmlisches Gefühl,
es ist mir stets, als rief' es:
Hier ist dein einzig Ziel!
Ja, wenn mir gar nichts bliebe,
ich gäb' mit frohem Sinn
um Jesu Christi Liebe
auch noch das Letzte hin.

Um diese Perle wäre
mir alles andre feil,
selbst Hab und Gut und Ehre,
mein ganzes Erdenteil.
Wie gerne will ich meiden
das alles, froh und still,
wenn's von dem Herrn mich scheiden
und ihn mir rauben will!

Ich kenn' auch gar kein Leben,
von dir, mein Herr, getrennt;
du bist mein einzig Leben
und Lebenselement.
Ich kenne gar kein Sterben,
seitdem ich leb' in dir;
denn was mich könnt' verderben:
die Sünde, nahmst du mir.

Ich weiß nichts mehr von Leiden;
denn alles Kreuz und Leid
kann mich von dir nicht scheiden,
du Born der Seligkeit.
Ja, wenn ich dich nur habe,
dann gilt mir alles gleich;
ich bin am Bettelstäbe
noch wie ein König reich.

Ich bin schon hier auf Erden
so selig und so leicht;
und was wird dort erst werden,
wo alle Schwachheit weicht!
Das macht ein selig Sterben,
dass ich als Gnadenlohn
ein Königreich soll erben
und eine ew'ge Kron'.

O lieber Herr, so präg es
recht meinen Sinnen ein;
o lieber Herr, so leg es
mir tief ins Herz hinein:
dass ohne deine Liebe
ich ganz verloren war'
und ohne Hoffnung triebe
auf wüstem Meer umher;

Doch dass du mich allmählich
zum Hafen hast gebracht
und mich so überselig
aus Gnaden hast gemacht,
dass ich vor nichts erschrecke,
was andern schrecklich ist,
weil ich es seh' und schmecke,
dass du mein Heiland bist.

O komm, du Geist der Wahrheit

1. O komm, du Geist der Wahrheit,
und kehre bei uns ein,
verbreite Licht und Klarheit,
verbanne Trug und Schein.
Gieß aus dein heilig Feuer,
rühr Herz und Lippen an,
dass jeglicher getreuer
den Herrn bekennen kann.

2. O du, den unser größter
Regent uns zugesagt:
komm zu uns, werter Tröster,
und mach uns unverzagt.
Gib uns in dieser schlaffen
und glaubensarmen Zeit
die scharf geschliffnen Waffen
der ersten Christenheit.

3. Unglaub und Torheit brüsten
sich frecher jetzt als je;
darum musst du uns rüsten
mit Waffen aus der Höh.
Du musst uns Kraft verleihen,
Geduld und Glaubenstreu
und musst uns ganz befreien
von aller Menschenscheu.

4. Es gilt ein frei Geständnis
in dieser unsrer Zeit,
ein offenes Bekenntnis
bei allem Widerstreit,
trotz aller Feinde Toben,
trotz allem Heidentum
zu preisen und zu loben
das Evangelium.

5. In aller Heiden Lande
erschallt dein kräftig Wort,
sie werfen Satans Bande

und ihre Götzen fort;
von allen Seiten kommen
sie in das Reich herein;
ach soll es uns genommen,
für uns verschlossen sein?

6. O wahrlich, wir verdienen
solch strenges Strafgericht;
uns ist das Licht erschienen,
allein wir glauben nicht.
Ach lasset uns gebeugter
um Gottes Gnade flehn,
dass er bei uns den Leuchter
des Wortes lasse stehn.

7. Du Heil'ger Geist, bereite
ein Pfingstfest nah und fern;
mit deiner Kraft begleite
das Zeugnis von dem Herrn.
O öffne du die Herzen
der Welt und uns den Mund,
dass wir in Freud und Schmerzen
das Heil ihr machen kund.

O selig Haus, wo man dich aufgenommen

O selig Haus, wo man dich aufgenommen,
Du wahrer Seelenfreund, Herr Jesu Christ;
Wo unter allen Gästen, die da kommen,
Du der gefeiertste und liebste bist;
Wo aller Herzen dir entgegenschlagen
Und aller Augen freudig auf dich sehn;
Wo aller Lippen dein Gebot erfragen
Und alle deines Winks gewärtig stehn!

2. O selig Haus, wo Mann und Weib in einer,
deiner Liebe eines Geistes sind,
Als beide eines Heils gewürdigt, keiner
Im Glaubensgrunde anders ist gesinnt;

Wo beide unzertrennbar an dir hangen
In Lieb' und Leid, Gemach und Ungemach,
Und nur bei dir zu bleiben stets verlangen
An jedem guten wie am bösen Tag!

3. O selig Haus, wo man die lieben Kleinen
Mit Händen des Gebets ans Herz dir legt,
Du Freund der Kinder, der sie als die Seinen
Mit mehr als Mutterliebe hegt und pflegt;
Wo sie zu deinen Füßen gern sich sammeln
Und horchen deiner süßen Rede zu
Und lernen früh dein Lob mit Freuden stammeln,
Sich deiner freun, du lieber Heiland, du!

5. O selig Haus, wo du die Freude teilest,
Wo man bei keiner Freude dein vergißt!
O selig Haus, wo du die Wunden heilest
Und aller Arzt und aller Tröster bist,
Bis jeder einst sein Tagewerk vollendet,
Und bis sie endlich alle ziehen aus
Dahin, woher der Vater dich gesendet,
Ins große, freie, schöne Vaterhaus!

O Vaterhand, die mich so treu geführtet

O Vaterhand, die mich so treu geführtet;
o Vaterauge, das mich treu bewacht;
o Vaterherz, das meine Bitte rühret,
und das mit ew'ger Liebe mein gedacht!

Du wollest mich denn ferner treulich leiten,
dass ich den graden Weg zum Himmel geh',
und mich zum ew'gen Leben zubereiten,
es sei durch Lieb' und Leid, durch Wohl und Weh.

O mein Erlöser, der für mich gestorben,
und der mich Gott erkauft mit seinem Blut,
der mir Vergebung aller Schuld erworben,
dass nun mein Herz im Frieden Gottes ruht!

Du wollest mich denn immer mehr erlösen,
von allen Banden völliger befreien,
bei aller List und aller Macht des Bösen
der Held, durch den ich endlich siege, sein.

O Heil'ger Geist, der du mit sanftem Triebe
mich strafest, tröstest, treibst und beten lehrst,
der du den Gottesfrieden und die Liebe,
die Hoffnung und den Glauben mir bescherst!

Regiere mich und drücke mir den Stempel
der Gotteskindschaft in die Seele ein,
und lass mich meines Gottes heil'ger Tempel
voll Stille, voll Gebet und Andacht sein!

Sehet, sehet, welche Liebe hat der Vater uns erzeugt

Sehet, sehet, welche Liebe hat der Vater uns erzeugt!
Sehet, wie er voll Erbarmen über uns sein Antlitz neigt!
Seht, wie er das Allerbeste für das Allerschlechtesten gibt,
seinen Sohn für unsre Sünden; sehet, seht, wie er uns liebt!

Sehet, sehet, welche Liebe unser Heiland zu uns trägt,
wie er alles für uns leidet, selbst, dass man ans Kreuz ihn schlägt,
wie er da auch noch den letzten Tropfen Bluts für uns vergießt!
Sehet, sehet, ob das nicht Liebe, namenlose Liebe ist!

Sehet, sehet, welche Liebe uns erzeugt der Heilige Geist,
wie er auch den ärgsten Sünder gern zum Leben unterweist,
wie er strafend, lehrend, tröstend immer zu den Menschen spricht!
O wer priese solche große, dreifach große Liebe nicht!

Vollendet hat der Tag die Bahn

1. Vollendet hat der Tag die Bahn,
sein Licht der Abend ausgetan
und überall die dunkle Nacht
die Zeit der Ruhe hergebracht.

O reicher Gott, nun segne du
uns diese Nacht zu guter Ruh.

2. Was du uns Gutes hast beschert,
wie du uns heut versorgt, ernährt,
in aller Fährlichkeit beschützt,
uns zugewendet was uns nützt:
wir danken dafür inniglich,
und Herz und Lippen preisen dich.

3. Was aber Übles wir getan,
das rechne uns aus Gnad nicht an!
Wir klagen dir's mit Reu und Schmerz
und zeichnen unser Haus und Herz
mit deines lieben Sohnes Blut
zu Glaubenstrost und Glaubensmut.

4. Nun gib uns Ruhe, die erquickt,
nach der das müde Auge blickt.
Des Wächters Hut und Wachsamkeit,
der Tor und Riegel Festigkeit,
das Lager, weich und warm und dicht:
das alles gibt die Ruhe nicht.

5. Hältst du nicht selbst im Herzen auf
der Sorge und Gedanken Lauf,
so fährt er aufgereggt einher
wie ein vom Sturm bewegtes Meer,
und manche Stunde stiller Nacht
wird Ruhe suchend hingebracht.

6. Drum bring du unser Herz in Ruh
und schließ uns bald die Augen zu;
mit deiner Güte decke uns,
zur rechten Zeit erwecke uns.
Dann sei dir unser Dank gebracht
für dein Geschenk, die gute Nacht!

Wandle leuchtender und schöner

Wandle leuchtender und schöner,
Ostersonne, deinen Lauf;
denn dein Herr und mein Versöhner
stieg aus seinem Grabe auf.

Als das Haupt er sterbend beugte,
bargst du dich in mächtigem Flor;
doch jetzt komm hervor und leuchte,
denn auch er stieg längst empor.

Erde, breite deinen Frieden
unter deinem Himmel aus;
denn dein Herr ist nicht geschieden,
er zerbrach des Todes Haus.

Deine starken Felsen bebten,
als er seinen Geist verhaucht;
grüße nun den Neubelebten,
wonnevoll in Licht getaucht!

Doch du selber, meine Seele,
sag, wie feierst du den Tag,
da der Herr des Grabes Höhle
mit gewalt'gem Arm durchbrach?

Feierst du sein Auferstehen
auch in rechter Osterfreud'?
Kann man an dir selber sehen,
welch ein hoher Festtag heut?

Bist du mit ihm auferstanden
aus der Sünde Todesnacht?
Hast du dich von ihren Banden
losgerungen, frei gemacht?

Oder liegst du noch verborgen
und in deinen Sünden tot?
Kündet deinen Ostermorgen
noch kein helles Morgenrot?

O dann lass dich nicht bedecken
länger mehr die finstre Nacht!
Sieh, dein Herr ist, dich zu wecken,
von dem Tode auferwacht!

Komm, vom Schlaf dich zu erheben,
komm, der Fürst des Lebens ruft,
wache auf zum neuen Leben,
steig herauf aus deiner Gruft!

Sieh, er reicht dir hilfreich, gnädig
die durchbohrten Hände hin,
macht dich der Betäubung ledig,
weckt mit Liebesruf den Sinn!

Keine Strafe sollst du scheuen,
darum bleibe nicht zurück,
raff dich auf, dich zu erfreuen
an des neuen Lebens Glück!

Steig empor zum neuen Leben;
denn du schliefest lang genug.
Kraft zum Leben wird dir geben,
der für dich den Tod ertrug.

Fang nur an, erst aufzustehen,
fühlst du dich auch noch so matt;
der wird dir zur Seite gehen,
der dich auferwecket hat.

O bedenke und erwäge,
wie du gehn magst, nicht so lang;
solch Bedenken macht nur träge,
macht dich mehr noch schwach und krank.

Keine Hilfe wird versagen
er, wenn du nur erst begannst,
wird dich auf den Armen tragen,
wo du selbst nicht gehen kannst.

Sieh, dein Herr Ist auferstanden,
dass du könntest auferstehn,
aus der Sünde Haft und Banden
in die schönste Freiheit gehn!

Willst du ihm dich nur ergeben,
streift er deine Ketten ab,
und du siehst dein altes Leben
hinter dir als leeres Grab.

Was in dem Herrn du tust, das wird gelingen

Was in dem Herrn du tust, das wird gelingen,
Die Ehre Ihm, dann ist der Segen dein.
Er gibt das rechte Wollen und Vollbringen,
Er will im Großen stets wie im Geringen
Der Herr und Schöpfer aller Werke sein.
Die Händ' ans Werk, die Herzen himmelan,
So wird allein ein gutes Werk getan.

Es ist auch vor dem Herrn nichts so geringe,
Dass Er nicht hilfreich dir zur Seite steh',
Die Kräfte gebe, dass es wohl gelinge,
Und selbst zu einem solchen End' es bringe,
Daran dein Auge seine Freude seh'.
Rufst du bei allem Seinen Beistand an,
Dann wird auch alles herrlich abgetan.

Er weiß das Herz in Freude zu erhalten,
Scheint dir die Arbeit mühevoll und schwer;
Er lässt dich nicht beim kalten Werk erkalten,
Scheucht von der Stirn des Unmuts trübe Falten,
Er gibt Geduld, gibt Fleiß und noch viel mehr;
Das Kleinste, was dem Kleinsten du getan,
Sieht Er, als ob es Ihm geschehen, an.

Und ist Er bei dir, dann zerstreut Er nimmer
Die Kräfte dir, o nein, Er sammelt sie;

Verbreitet einen freudenhellen Schimmer
Auf deiner Hände Werke, dass dir immer
Zur Lust die Last, zur Freude wird die Müh',
Für das, was deine Hand mit Ihm getan,
Wird stets dein Herz von Ihm den Lohn empfahn.

Wie selig ist's, vor Augen Ihn zu haben,
Mit Ihm zu reden jetzt und allezeit,
An Seinem Zuspruch Herz und Sinn zu laben,
Sich zu getrösten Seiner Gnadengaben,
Stets froh zu sein bei Seiner Freundlichkeit,
So froh, dass es die Welt nicht fassen kann,
Wie leicht du deine Arbeit abgetan.

Was kann es Schön'res geben,

Was kann es Schön'res geben,
Und was kann sel'ger sein,
Als wenn wir unser Leben
Dem Herrn im Glauben weihn?

Wir sind in seiner Nähe,
Und leben immer so,
Als ob das Aug' Ihn sähe,
Und sind von Herzen froh.

Wenn auch die Lippen schweigen,
So betet doch das Herz,
Und die Gedanken steigen
Beständig himmelwärts.

An Seiner Liebe laben
Wir uns in aller Still',
Man kann Ihn immer haben,
Wenn man Ihn haben will.

Wir spielen Ihm zu Füßen,
Wir Kinder allerwärts,
Und wenn die Tränen fließen,
So flieh'n wir an sein Herz.

Und wenn wir müde werden,
So bringt Er uns zur Ruh,
Und deckt mit kühler Erden
Die müden Kinder zu.

Da schlafen wir geborgen,
In stiller, tiefer Nacht,
Bis er am schönen Morgen
Uns ruft: erwacht! erwacht!

Was weiter wird geschehen,
Das ahnen wir jetzt kaum;
Es wird uns sein als sähen
Wir Alles wie im Traum.

Wenn meine letzte Stunde schlägt

Wenn meine letzte Stunde schlägt,
Mein Herz hört auf zu schlagen,
Wenn man ins stille Grab mich legt
Nach all den trüben Tagen:
Was wär ich dann, was hätt ich dann,
Wär mir die Tür nicht aufgetan
Zum sel'gen Himmelreiche?

Wie flicht der eitlen Freuden Schwarm,
Wenn sich der Tod lässt schauen!
Sie überlassen, schwach und arm,
Den Menschen seinem Grauen.
Das Blendwerk ird'scher Eitelkeit
Verschwindet vor der Wirklichkeit
Im Angesicht des Todes.

In unverhüllter Schreckgestalt
Tritt vor uns unsre Sünde,
Und von den Augen fällt alsbald
Der Selbstverblendung Binde;
Wir sind dann ganz auf uns beschränkt,
und alles in und an uns lenkt
Den Blick auf unser Elend.

Wenn du dann nicht mein eigen bist
In meiner letzten Stunde,
Wenn du dann nicht, Herr Jesus Christ,
Mich labst mit froher Kunde,
Dass du für den, der an dich glaubt,
Dem Tode seine Macht geraubt,
So muss ich ja verzagen.

Nun aber, weil du mein, ich dein,
Kann ich getrost entschlafen,
Dein heiliges Verdienst ist mein,
Schützt mich vor allen Strafen;
Du hast ja meinen Tod gebüßt,
Und dadurch meinen Tod versüßt
Zu einem sel'gen Heimgang.

Drum bei dem letzten Glockenklang
Sei du mir, Herr, zur Seite,
und gib mir bei dem Todesgang
Dein freundliches Geleite;
Damit die letzte Erdennot
Nicht eine Krankheit sei zum Tod,
Vielmehr zum ew'gen Leben.

Wer gibt Leben, das genüget

Wer gibt Leben, das genüget?
Wer gibt Freud' in Traurigkeit,
und mit allem, was Gott füget,
völlige Zufriedenheit?
Wer gibt kindliches Vertrauen,
legt uns in des Vaters Schoß,
macht uns eitler Sorgen los,
lässt uns Gottes Wunder schauen?
Freu dich, dein Jesus Christ
solcher Gnaden Geber ist.

Wer gibt Sinn der Gotteskinder;
Demut, die ihr Nichts erwägt;

Sanftmut, die den Pfeil des Spottes
ungereizt zur Seite legt;
Liebe, die kein Opfer scheut,
der das Geben Seligkeit,
die zu allem Dienst bereit,
mit dem Fröhlichen sich freuet?
Danke Gott, dein Jesus Christ
solcher Gnaden Geber ist.

O du einer, der du allen
alles gibst und alles bist,
weil nach Gottes Wohlgefallen
alle Fülle in dir ist!
Alle hast du eingeladen,
alle sollen zu dir nahn,
allen hast du aufgetan
solche Fülle deiner Gnaden!
Selig, wer es recht genießt,
was du gibst und was du bist.

Wie ist der Abend so traulich

Wie ist der Abend so traulich,
Wie lächelnd der Tag verschied;
Wie singen so herzlich erbaulich
Die Vögel ihr Abendlied!

Die Blumen müssen wohl schweigen,
Kein Ton ist Blumen beschert,
Doch, stille Beter, neigen
Sie all das Haupt zur Erd'.

Wohin ich geh und schaue,
Ist Abendandacht. Im Strom
Spiegelt sich auch der blaue,
Prächtige Himmelsdom.

Und alles betet lebendig
Um eine selige Ruh',

Und alles mahnt mich inständig:
O Menschenkind, bete auch du!

Wie wird uns sein, wenn endlich nach dem schweren

Wie wird uns sein, wenn endlich nach dem schweren,
doch nach dem letzten ausgekämpften Streit
wir aus der Fremde in die Heimat kehren
und einziehn in das Tor der Ewigkeit;
wenn wir den letzten Staub von unsern Füßen,
den letzten Schweiß vom Angesicht gewischt
und in der Nähe sehen und begrüßen,
was oft den Mut im Pilgertal erfrischt!

Wie wird uns sein, wenn wir vom hellen Strahle
des ew'gen Lichtes übergossen stehn
und, o der Wonne! Dann zum ersten Male
uns frei und rein von aller Sünde sehn;
wenn wir durch keinen Makel ausgeschlossen
und nicht zurückgescheucht von Schuld und Pein,
als Himmelsbürger, Gottes Hausgenossen,
eintreten dürfen in der Sel'gen Reih'n!

Wie wird uns sein! O was kein Aug gesehen,
kein Ohr gehört, kein Menschensinn empfand,
das wird uns werden, wird an uns geschehen,
wenn wir hineinziehn ins gelobte Land.
Wohlan, den steilen Pfad hinangeklommen!
Es ist der Mühe und des Schweißes wert,
dahin zu eilen und dort anzukommen,
wo mehr, als wir verstehn, der HErr beschert!.

Winter ist es. In dem weiten Reiche

Winter ist es. In dem weiten Reiche
Der Natur herrscht tiefe Einsamkeit,
Und sie selbst liegt, eine schöne Leiche,
Ruhig in dem weißen Sterbekleid.

Ihre Blumenkinder ruhn geborgen
An der Mutter Brust, mit ihr bedeckt,
Träumend von dem Auferstehungsmorgen,
Wo der Lenz sie aus dem Schlummer weckt.

Aller deiner Pracht bist du entledigt,
Erde, deine Schönheit ist dahin,
und du selbst bist eine Leichenpredigt
Von erbauungsvollem tiefem Sinn.
Was die Erde hat, kann nicht bestehen,
Ihre Gabe heißt Vergänglichkeit,
Aufwärts zu dem Himmel musst du sehen,
Suchst du ewge Schön und Herrlichkeit.

Lass zum Himmel dich die Erde weisen,
Suche deine Heimat nicht auf ihr,
Du musst weiter, immer weiter reisen,
Deines Bleibens ist nicht lange hier.
Ewge Güter suchst du hier vergebens,
Darum such im Himmel deinen Schatz,
Von der Erde nur am Ziel des Lebens
Für das Kleid vom Staube einen Platz.

Aber wenn die Osterlieder klingen
Und der große Ostermorgen graut,
Muss dir auch die Erde wiederbringen
Deine Hülle, die ihr anvertraut.
Sieh, so ist und so bleibt nichts ihr eigen,
Suche nicht, was sie nicht hat, bei ihr;
Lass von ihr dich hin zum Himmel zeigen,
Ewges Heil findest du nur über dir.

Wohl uns, der Vater hat uns lieb

Wohl uns, der Vater hat uns lieb
und wird an uns gedenken
und uns aus väterlichem Trieb,
was wir bedürfen, schenken!
Was fehlt uns doch

nun weiter noch,
da wir zum Vater haben
den Geber aller Gaben?

Wenn wir ohn' Geld und Schätze gleich
die weite Welt durchzögen,
so ist doch unser Vater reich
an Liebe und Vermögen.

Wir sorgen nicht,
dass uns gebricht
auf unsrer Lebensreise
die Kleidung und die Speise.

Er, der so viel an uns gewandt
zu unserm Heil und Leben,
der zu uns seinen Sohn gesandt
und für uns hingegeben,
der so geneigt
sich Sündern zeigt -
wie sollte der denn minder
versorgen seine Kinder?

Wie können wir doch allezeit
frei vor sein Antlitz treten,
um Hilf' in Not, um Trost in Leid,
um alles zu ihm beten!

Er hört uns an,
er will und kann
und wird uns gern gewähren,
was wir von ihm begehren.

Wie steht uns doch sein Vaterherz
in Jesu Christo offen!

Da fliehn wir hin, wenn uns ein Schmerz
und Unfall hat betroffen.

O, und da ruht
sich's sanft und gut,
da ist man wohlgeborgen
und ledig allen Sorgen!

Und meint ihr, dass vor Tod und Gruft
uns bange sei und grause?
Nein, wenn uns unser Vater ruft,
so gehn wir gern nach Hause.
Da ist es doch
viel besser noch!
Oft seufzt man aus der Tiefe:
Ach, wenn der Vater rief!

Er hat uns lieb: das ist genug,
uns ewiglich zu freuen;
er hat uns lieb: das ist genug.
Wir kennen ihn, den Treuen,
und wollen auch
nach Kinderbrauch
uns unablässig üben,
von Herzen ihn zu lieben.

Wir sind des Herrn, wir leben oder sterben

Wir sind des Herrn, wir leben oder sterben;
Wir sind des Herrn, der einst für alle starb;
Wir sind des Herrn und werden alles erben;
Wir sind des Herrn, der alles uns erwarb.

2. Wir sind des Herrn. So lasst uns ihm auch leben,
Sein eigen sein mit Leib und Seele gern
Und Herz und Mund und Wandel Zeugnis geben,
Es sei gewisslich wahr: Wir sind des Herrn.

3. Wir sind des Herrn. So kann im dunkeln Tale
Uns nimmer grau'n, uns scheint ein heller Stern,
Der leuchtet uns mit ungetrübtem Strahle,
Es ist das teure Wort: Wir sind des Herrn.

4. Wir sind des Herrn. So wird er uns bewahren
Im letzten Kampf, wo andre Hilfe fern;
Kein Leid wird uns vom Tode widerfahren,
Das Wort bleibt ewig wahr: Wir sind des Herrn.

Wort des Lebens, lautre Quelle

Wort des Lebens, lautre Quelle,
die vom Himmel sich ergießt,
Lebenskräfte gibst du jedem,
der dir Geist und Herz erschließt;
der sich wie die welke Blume,
die der Sonnenbrand gebleicht,
dürstend von dem dürren Lande
zu der Quelle niederneigt.

Ohne dich, was ist die Erde?
Ein beschränktes, finst'res Tal,
ohne dich, was ist der Himmel?
Ein verschlossner Freudensaal.
Ohne dich, was ist das Leben?
Ein erneuter finstrer Tod.
Ohne dich, was ist das Sterben?
Nachtgrau'n ohne Morgenrot.

Wort des Lebens, du erleuchtest,
doch erwärmst du auch zugleich;
eine Hölle offenbarst du,
aber auch ein Himmelreich,
furchtbar schreckest du den Sünder
aus der dumpfen, trägen Ruh';
doch aus Liebe sprichst du wieder
dem Bußfert'gen Gnade zu.

Einen Richter lehrst du fürchten,
der mit rechter Waage wägt;
doch auch einen Vater lieben,
der mit Langmut alle trägt,
einen Gott, der den Geliebten
ew'gen Sohn zum Opfer gibt,
der an ihm die Sünde richtet,
und in ihm die Sünder liebt.

Quellen:

Sämtliche Texte sind der [Glaubensstimme](#), Stand: Dezember 2025, und den dazugehörigen Seiten entnommen. Diese Seiten sind:

[Alte Lieder](#)

[Briefe der Reformationszeit](#)

[Gebete](#)

[Zeugen Christi](#)

Bei vielen, aber nicht bei allen Texten sind auch die Quellen angegeben.

Die Bücher der Glaubensstimme werden kostenlos herausgegeben und dürfen in jeder Art und Weise - entgeltlich oder kostenlos - weitergegeben werden.

Inhaltsverzeichnis

(Unbenannt)	1
Vorwort	1
Philipp Spitta - Lieder	3
Am Grabe stehn wir stille	3
Bei dir, Jesu, will ich bleiben	3
Bleibt bei dem, der eurentwillen	5
Das Leben wird oft trübe	6
Des Christen Schmuck und Ordensband	7
Du Band, du festes Liebesband	8
Du, dess` Zukunft einst erflehten	9
Du reicher Gott und Herr, von dem ich alles habe	11
Es kennt der Herr die Seinen	11
Es wird mein Herz mit Freuden wach	13
Freuet euch der schönen Erde	13
Gehe hin in Gottes Namen	14
Geist des Glaubens, Geist der Stärke	15
Herr, des Tages Mühen und Beschwerden	17
Ich steh in meines Herren Hand	18
Ich und mein Haus, wir sind bereit	19
Im Osten flammt empor der goldne Morgen	21
In der Angst der Welt will ich nicht klagen	22
Kehre wieder, kehre wieder	24
Lass mich fest stehn auf dem einen Grunde	25

O du schönes Weltgebäude	26
O Jesu, meine Sonne	28
O komm, du Geist der Wahrheit	29
O selig Haus, wo man dich aufgenommen	31
O Vaterhand, die mich so treu geführt	32
Sehet, sehet, welche Liebe hat der Vater uns erzeugt	33
Vollendet hat der Tag die Bahn	33
Wandle leuchtender und schöner	34
Was in dem Herrn du tust, das wird gelingen	37
Was kann es Schön'eres geben,	38
Wenn meine letzte Stunde schlägt	39
Wer gibt Leben, das genüget	40
Wie ist der Abend so traulich	41
Wie wird uns sein, wenn endlich nach dem schweren	42
Winter ist es. In dem weiten Reiche	42
Wohl uns, der Vater hat uns lieb	43
Wir sind des Herrn, wir leben oder sterben	45
Wort des Lebens, laute Quelle	46
Quellen:	47